Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 6

Artikel: Begleiter gesucht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THE PARTY BOARD TO SEE AND THE PROPERTY OF Wir haben nun der Freuden viel, des Weines auch, genossen und lagen teils in weichem Pfühl und teils in kalten Gossen.

Post festum

Nun ist der tolle Trubel aus, kein Blümlein mehr zu pslücken; wir kriechen in den dicksten Slaus und wärmen uns den Rücken.

Der Beutel und das Mark sind hohl; wir fühlens alle weidlich. Uns ist nicht sehr besonders wohl; wir schwören dieses eidlich.

Nun fluchen wir des bosen Weins, des Weibes und des Spieles: wir fluchen uns res Katerleins und sonst noch über vieles.

Und doch, wenn wieder übers Jahr der Tollheit Taumel locken, folgt jeder gern und bleibt sogar wenn's geht, noch länger hocken.

Johannis Seuer

Von einem Samilien-Abend

Erster Gast: "Wollen wir nicht die Tochter des Hauses aussordern, etwas zu rezitieren?" Sweiter Gast: "Ich bin kein Freund von Rezitationen. Erster Gast: "Ich auch nicht. Aber sonst singt sie.

Bur Basler Sastnacht

Noch ist es still in Basels Mauern.
Prinz Karneval erscheint erst dann,
Wenn anderwärfs, mit viel Bedauern,
Sein kurzes Reich in Nichts zerrann.
Dann kommt mit Trommeln er und Pfeifen,
fluch mit gar stattlichem Geleit,
lind, seine Spenden zu ergreifen,
list freudig jedermann bereit.

Ob er mit "Knipscheer" oder "Fendel"
Sich diesmal unserm Welchbild naht,
Ist unbekannt; doch keine Händel
Gibt's drob in Bürgerschaft und Raf.
Die Einigkeit ist niemals echter,
Als bei des Narrenhaupts Empfang;
Vom Sozi bis zum Zionswächler
Entströmt den Leiern gleicher Klang.

Alls Herold ist dem FreudebringerDer "Dubel" keck vorangeeilt,
Der diesmal zwar elwas geringer,
Weil sein Hauptwitzbold auswärfs weilt.
Dafür erstrahlt nur umso froher
Des "Giggernillis" Denkerslirn.
Das and're Blätferzeug ist roher
Und zeugt von mangelndem Gehirn.

Noch ist es still in Basels Mauern. Noch ist es still in Basels Mauern.
Prinz Karneval erscheint erst dann,
Wenn anderwärfs. mit viel Bedauern,
Sein kurzes Reich in Nichts zerrann.
Dann kommi mit Trommeln er und Pfeifen,
Ruch mit gar stattlichem Geleit,
Und, seine Spenden zu ergreifen,
Ist freudig jedermann bereit.

Maskenball auf dem Lande

. Loset Sie, Srau Wirtin, händ Jhr au "Heidsieck"?" "Ja, ja, mir händ sogar Zentral-Heizig."

Begleiter gesucht

für Maskenball, kommenden Samstag, kleine Gesellschaft! — Meldung sub 100 "Elysia" postlagernd Hauptpost

las ich letter Tage im "Tagblatt". Da mein Umüsterbedürsnis während der Saschingszeit keine Grenzen kennt, schrieb ich sub 100 "Einsta" folgenden Brieß.

S. Z.

Bezugnehmend auf Jhre Unnonce im "Tagblatt" biete ich Jhnen für Samtstag gern meine Dienste an. Begleiten ist meine Gezialität, das mache sch oft. Es ist mir sehr spnpathisch, daß nur eine kleine Gesellschaft ist, da ich für meine Person am liebsten zu zweien wirke. Es sinden sich so mehr Serührungspunkte, und man harmoniert bester zusammen. Schreiben Sie mir, bitte, ob ich nicht schon an einem Übend der Woche antreten kann: ich bin abends frei, und es wäre doch ganz gut, wenn Sie mich und meine Leistungen vorher kennen lernen.

Sochachtungsvoll ergebenst

Srit Sabernues.

NB. Untwort erbitte unter "Liebe 12".

Darauf bekam ich zu meinem Schrecken folgenden

Brief:
Gehr geehrter Herr!
Jhre Offerte von gestern nehmen wir dankend an.
Gie sind sür den Samstag lediglich zur Aushüsse engagiert, haben sich punkt 8 Um im Ballokal "Xasinovensammen. Selbstverständlich sind Sie nur für den untern Part engagiert und haben nur zu begleiten. Daß Sie vorher eine Probe haben wollen, versichet nicht, denn ich meine, daß es im Zanzsaal auch ohne Probe gehen sollte. Selbstverständlich müssen Sie tüchtig arbeiten, bekommen sür die Stunde Fr. 1.50.

Was ift das Leben? Ein Karneval,
Ein wilder, toller Maskenball,
Drin alles walst, was auf Erden ift:
So Beide, so Türke, so Jude als Chrift,
So Dfarr' als Arst — Advokat wie Richter,
Eandwerker, Gelehrter, Künftler und Dichter,
So Knabe als Mädchen — so Mann als Srau,
In golderen Locken und Baaren grau.
Da wird gestirtet und staarmustiert,
Mit den Augen gespielt und intriguiert,
Gelacht, gejubett, geseufst, gesungen,
Gelmisten, gestossen und gesprungen;
Die Beine gestellt, und sich treundlicht entsculdigt,
Nach hinten, nach vonne gebückt und gehuldigt,
Verbindlich lächelt ein jedes Gesicht:
Wie stön ist das Leben doch, sinden Sie nicht?
Bloß, wenn mal einem die Maske entfällt,
Sieht man in ein Anslitz von Salschheit entstellt.
Su Mitten des Sestes, da wird prämiert,

Sieht man in ein Antitig von sauchheit entfeitt.

3u Mitten des Seltes, da wird prämiiert,
Die schönste der Masken umschwärmt, setiert,
Steckt auch ein Esel darunter hein!

Macht nichts die Welt will ja betrogen sein!
Und der Esel ist Rönig – es jubelt die Menge
Und slüftert sich zu im bunten Gedränge:
"Seht, wie er gnädig nicht mit dem Ohr!
Rommt er euch nicht auch bedeutend vor?"

Dazu brauft Mufik — es tâterâtât, Daff einem Bören und Sehen vergeht; Es witen die Bläfer und der Paukift, Daff man fich felber danz vergifst Und derart aufs Trefflichfte vorbereitet Taumelnd ins Tohuwabohou schreitet.

Und lauter und läuter der Trubel schallt,
Je weiter der Uhrenzeiger wallt.
Es ift, als wüste man allerwegen:
"Bald geht's dem Aschemittwoch entgegen;
Es drängen die Stunden! Dur kurz noch die Srijt!
Genießet noch, was zu genießen ist ——!"

Schlag zwölf zerstiebt das ganze Baus: Memento mori — das Spiel ist aus!

Dame: "Herr Dokter, ich ha starcht Schmerze im rechte Sueß!" — "Känd Sie öppe en Sehltritt tua?" — "Was hät das mit em Sueß 3'schasse!"

Karneval — ein Bild des Lebens

Wenn's de hund trifft . . .

außerdem Essen und Trinken. Sie müssen aber mit vier Damen, mit einiger Abwechslung, arbeiten. Die Begleitung versteht sich natürlich Alavier! Kochachtend!

Damenkapelle "Elysia" Direktion Jidor Beilchenblatt

Ueber seine Kraft

Eine Norfo-Redouten-Geschichte

Lieber seine Kraft

Gine Vorserbouten-Geschichte

Die Mali war ein ausgezeichnetes Dienstmädchen, proper, slink und ehrlich; die Arbeit ging ihr flott von statten und gut kochen konnte sie auch. Aber – jede gute Sache hat ein "aber" – sie war hübsch und sie gesiel dem alten Tobler mehr als eigentlich nötig war. Dieser hatte sie mehr als eigentlich nötig war. Dieser hatte sie mehr als einmal in der Küche beläsigt, und Mali hatte jedesmal als braves Mädchen der Saussrau gebeichtet.

"Ach lassen Stächen der Saussrau gebeichtet, "Alch lassen Gie dem alten Schafskops doch sein Zergnügen," hatte dann jedesmal den Arau Kopf zur Srau des Gausses: "Er läßt mir keine Kuh; ich soll absolut auf die Korso-Redoute gehn. Und ich bin dach ein ehrbares Mädchen." Brau Tobler besann sich einen Zugenblick; "Gehen sie hin," sagtsie dann mit einem verschmitzten Sächlen, "ich werde Ihnen sogar ein Kossum besorgen. Aber ich sielle eine Sechngung: Sie müssen mir am solgenden Tage alles haarkiem erzählen, was vorgesallen ist und dürsen nichts, gar nichts verschweigen.

Mäh machte zuerst ein sehr verschuste Gesicht: aber bei dem Gedanken, einmal eine sichtige Redoute milmachen zu können, gewann doch die Jugendluß die Oberhand. Gie sollte tangen im Kossum? Da mußten alse Sedenken schwinden. Mit dem Zilten würde sie schon erden sondgesätigen Slick auf ihre krassischen ausgekrempelten Urme wars.

Einst und jett

Sie war gefeiert überall 211s Schönste auf dem Maskenball. Und wenn die Demaskierung kam — 23ie gern sie vom Gesichte nahm Die Maske, die so lang verdeckt Ihr Ungesicht, das Staunen weckt!

Jeht, wenn die Demaskierung naht, Ift sie nicht halb so schnell parat. Iwar weckt ihr Angesicht noch Staunen, Die Zeit hat aber bose Launen: Sie schuf troth Schminke böse Salten, Und ließ, was jung einst war, veralten.

Sastnacht in der Tonhalle.

Sastnacht in der Tonhalle
Der Sastnachtsspuk in Babylon
Der spukt in vielen Aspsen schon,
Die Gärten der Semiramis,
Die werden schon zum Paradies.
Den Gäulentempel der Jitar,
Sewohnet man im Gesste gar.
Sür den verschwieg'nen Pavillon
Besongte man Entrée-Coupons,
Luck' spickt man gut das Portemonnaie,
Und spickt man gut das Portemonnaie,
Und praucht's im Lamm zu Anive.
Im tausendjähr'gen Cedenhain
In man vermutlicht nicht allein.
Kurz alles, alles wird bedacht,
Was angenehm, was Breude macht.
Doch hernach slucht der bösen List.
Uber "Mene-mene Tekel" liest. Unnei W Anneli Winig

Sastnacht-Versli

Me redt so vill vo "Schuldelast", Jhr liebe Lüüt, es schynt-mer fast, Wenn d'Schulde trucktid Schritt für Schritt, So gieng-me nüd go tanze mit.

Singage hat-me-mer scho g'seit Es werd' i dem Punkt vill vertreit. Und a me Masggeball, herrjeh! Gäb's Schulde 3'samme, meh als Slöh... 's Jürileuli

Bei Tisch meinte Grau Tobler, als Mali nach dem Austragen der Speisen das Simmer verlassen hatte: "Was meinst Du? Gollen wir der Mali erlauben, zur Korso-Kedoute zu gehen? Sie bestürmt mich mit Bitten und ich fürchte, sie wird demnächst kündigen, wenn ich ihrem Wunsch nicht entspreche." Der alte Tobler beugte sich noch etwas tieser über, seinen Suppenteller und knurrte etwas von "verrückten Frauenzimmenn" und "in Kuhe lassen". Im Sillen freute er sich königlich, daß die Mali "also doch vollte".

doch wollte".

Um Tage der Redoute kündigte er seiner Srau an, er müsse abends in die Tunst gehen; es gebe ein Essen und es könne spät werden.

Srau Tobler lächelte unmerklich.

Frau Tobler lächelte unmerklich.

"Aun Nah, beichte!", sagte die Hausstrau am folgenden Aachmittag und 30g das Määchen, das etwas angegrissen aussah, zu sich aufs Gopha.

"Schön war es," sing Mali slockend an, "der Gaalwar so prächtig und so viele seine Gerren und Damen da. Und ich habe auch viel getanzt, aber nicht mit Jhrem Mann; der kann ja gar nichts".

"Weiß ich!" sagte Frau Tobler seuszend, "weiter!"
"Ja, das war sol Gegen vier Uhr, als wir schon zwei Slaschen Champagner gefrunken hatten, sagte der Gerr Tobler, jeht wollten wir ints Case Central noch einen Eiskasse trinken. Da sind wir dann in einem Wagen gesahren; es war dunkel, da hat er mich geküßt und geknutscht und
"Weiter," drängte Frau Tobler.

"Und zuleht hat er mich ganz sest umsaßt und lange an sich gedrückt, und wie ich dachte; jeht wird's kriisch! da hat er mich plöhich losgelassen, hat ties gesenzt, zum Senster himass gesehen und ganz böse mit sich selbst geschimpst.

"Wa allo," sagte Brau Tobler mit einem eigenartigvochmütigen Blickt, "ich werde doch meinen Mannen".